



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

LEOPOLD FRANZENS UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR GESCHICHTE UND ETHNOLOGIE

RHODOS
DREHSCHIEBE DER KULTUREN IM ÖSTLICHEN
MITTELMEER

„Rhodos als jüdisches Exil“

LV-Leiterinnen: Dr. Antenhofer Christina
Mag. Gufler Birgit

Eingereicht bei Dr. Antenhofer Christina

Ausgearbeitet von:
Tschenett Stephanie/Pinggera Stefanie
Matrikelnummer: 0517515/0416028
Studienkennzahl: C 313/ C313

SS 2007

Innsbruck, im Juni 2007

Was erwartet euch?

Abstract.....S. 2

Überblickskapitel über die Sephardischen

Juden.....S. 3

Überblickskaptitel über die Juden im Osmanischen

Reich.....S. 7

Besichtigungspunkte.....S. 11



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

Abstract

Mit dem folgenden Beitrag machen wir eine Zeitreise durch die Geschichte der Insel Rhodos mit besonderem Augenmerk auf die jüdische Bevölkerung. Diese Reise beginnt bei den so genannten Sephardim und der Zeit der Johanniterherrschaft auf Rhodos. Weiter geht es mit der Osmanenherrschaft und dem faschistischen Regime auf der Insel. Schließlich endet unsere Reise in der Gegenwart.

Wer waren eigentlich die Sephardischen Juden? Wann kamen die ersten Sephardim auf die Insel? Warum wurden die Sephardischen Juden aus Spanien vertrieben? – auf diese und auf viele andere Fragen wird man hier Antworten finden. Der Beitrag beginnt mit der Situation der jüdischen Bevölkerung in Spanien, wie die Sephardim an Ansehen und auch an Macht verloren, schließlich konvertieren und am Ende Spanien verlassen mussten. Dies war der Grund für die darauf folgenden Zerstreuungen der Sephardim im gesamten Mittelmeerraum. Ein Grund für die Wahl der griechischen Insel

Rhodos als Exil war, dass es bereits eine jüdische Gemeinde dort gab. Oder war es vielleicht die Toleranz unter dem Johanniterorden?

Unter dem Johanniterorden waren die Juden auf der Insel geduldet, anfangs konnten sie sich auch frei entfalten. Die Situation änderte sich jedoch mit der Zeit: 1503 wurde ein Ausweisungsdekret erlassen. In welchem Zusammenhang steht das Ausweisungsdekret mit der Veränderung der Situation der Juden? Auch auf diese Frage wird im Folgenden näher eingegangen.

Wie war schließlich die Situation der Juden unter der Osmanenherrschaft? Die Juden waren dem Millet-System untergeordnet. Dieses erlaubte ihnen zwar die freie Entfaltung ihrer Kultur und Religion, sie hatten jedoch auch Pflichten zu erfüllen. Welche Pflichten dies waren und wie die jüdische Bevölkerung die osmanische Kultur „bereicherte“, das erfahren die Leserinnen und Leser auf den folgenden Seiten.



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

Die Sephardischen Juden

Die Sephardischen Juden wurden auf der Iberischen Halbinsel im Spätmittelalter als „Schatz des Königs“ bezeichnet, da sie den Schutz des Throns genossen. Die christliche Bevölkerung in Spanien hatte „als Erbschaft aus der Zeit des Islams“ eine gewisse Toleranz gegenüber den Juden entwickelt. In diesem Klima entwickelten sich im 12. und 13. Jh. die hebräischen Gemeinden der Sephardim.

Begriffserklärung:

Der Hebräische Name „Sephard“ bezeichnet, nach der jüdischen Überlieferung, die iberische Halbinsel. Es ist auch eine Selbstbezeichnung der jüdischen Bevölkerung. Zumindest im Mittelalter waren die Sephardim die einflussreichste Gruppe des europäischen Judentums.

Ab dem 14. Jh. veränderte sich das friedliche Verhältnis zwischen der jüdischen und christlichen Bevölkerung in Folge der Pestausbrüche.

Königin Isabella I. von Kastilien und König Ferdinand II. von Aragonien regierten zu dieser Zeit die Iberische Halbinsel. Anfangs unterstand die jüdische Gemeinde noch dem Schutz der Könige.

Durch gesetzliche Bestimmungen wurde die jüdische Bevölkerung in ihrer Lebensweise und Berufsausübung sehr stark eingeschränkt. So wurde die Bewegungsfreiheit eingeschränkt, sowie die Gemeinschaft mit den Christen untersagt. Weiters wurde eingeführt, dass sich die Juden von den Christen durch ein besonderes Zeichen unterscheiden mussten, aber auch, dass sie sich in der Öffentlichkeit vom Mittwochabend bis Samstagmorgen nicht zeigen durften.

Die Christen plünderten die Häuser der jüdischen Bevölkerung, viele Juden wurden dabei getötet und es kam immer wieder zu Aufständen.

Im Jahre 1492 gab es vermutlich an die 100.000 Juden, die verstreut in verschiedenen Orten auf der Iberischen Halbinsel lebten. Aus Daten von Steuerabgaben geht hervor, dass sie teilweise sehr einflussreiche Positionen einnahmen; vor allem im südlichen Teil des Königreiches gehörten viele jedoch zu den ärmeren Schichten.



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

Die bedeutendsten jüdischen Gemeinden fanden sich im Duerotal, im Königreich von Toledo und in Estremadura. Die interne Organisation der Gemeinden stützte sich vor allem auf den Zusammenhalt der Familie. Judenviertel, die eine bestimmte Bevölkerungsanzahl oder ein bestimmtes Vermögen überschritten, bildeten eine so genannte „Aljama“. Die *Aljama* war zuständig für die interne Verwaltung und Organisation und funktionierte nach vorgegebenen Gesetzen.

Die Vertreibung der Sephardim von der Iberischen Halbinsel

In den Jahren 1412 und 1465 wurden Sonderregelungen für die jüdische Bevölkerung aufgestellt. Jedoch wurden diese in Kastilien und wahrscheinlich auch in Aragon nicht eingehalten.

Zwischen 1476 und 1480 wurden diese Regelungen von den katholischen Königen Isabella und Ferdinand erneuert. Die Forderungen der Cortes und der übrigen christlichen Bevölkerung wurden nun in die Tat umgesetzt. Der jüdischen Bevölkerung wurde ab dem Jahre 1480 verboten, sich in teure Stoffe wie z.B. Seide zu kleiden. Juden mussten sich durch ein Unterscheidungszeichen kenntlich machen und es wurden Judenbezirke eingerichtet. Es kamen noch zahlreiche andere Verbote hinzu.

Die Haltung der Könige war keineswegs antijüdisch, jedoch starteten sie auch keinen Versuch, um den Feindseligkeiten gegenüber den Juden ein Ende zu setzen.

Ein weiteres Problem waren die *Conversos*, also jene, die vom Judentum zum Christentum übergetreten waren. Einige von ihnen veränderten ihre Lebensweise und ihren Glauben, jedoch gab es sehr viele unter ihnen, die weiter am Judentum festhielten.



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

Im Jahre 1478 wurde eine päpstliche Bulle veröffentlicht, die die Inquisition in Kastilien einrichtete, um jene Conversos aufzuspüren, welche noch immer den jüdischen Glauben vertraten.

1479 wurden die Königreiche Aragonien und Kastilien zum spanischen Reich vereinigt. König Ferdinand II. von Aragonien und Königin Isabella von Kastilien waren auf dem Weg, Spanien zum mächtigsten Land in Europa zu machen. Gemeinsam wollten die christlichen Könige aus dem christlich-muslimisch-jüdischen Land einen „Nationalstaat“ machen.

Von da an wurden noch strengere Maßnahmen getroffen, Juden und Conversos wurden getrennt und schließlich 1483 alle Andersgläubigen aus Andalusien vertrieben.

Die Monarchen regierten zunehmend antijüdisch. Dies zeigte sich vor allem in den Jahren 1483 und 1486, als Juden aus Andalusien und Saragossa ausgewiesen wurden. Mit der Rückeroberung des Königreiches Granada im Jahre 1492 beendete das Königspaar die

arabische Herrschaft und somit auch die Reconquista (Rückeroberung muslimischer Gebiete).

Im selben Jahr noch unterzeichneten König Ferdinand II. und Königin Isabella das Edikt von Santa Fé. Dieses Edikt begründete die systematische Vertreibung der Juden aus Spanien. Sie sollten sich entweder taufen lassen oder das Land innerhalb einer vorgegebenen Frist verlassen.

Die Frist betrug vier Monate, in dieser Zeit sollten sie ihre Angelegenheiten in Ordnung bringen und ihr Vermögen verkaufen, wobei ihnen die Ausfuhr von Geld und wertvollen Materialien untersagt worden war. Ziel war also weniger eine Vertreibung, als vielmehr die Bekehrung.

Das Edikt ermöglichte bereits ausgewanderten Juden innerhalb einer Frist von sechs Monaten zurückzukehren; sollten sie sich doch entschlossen haben, zum christlichen Glauben überzutreten. Sie sollten dann auch den gesamten Besitz wieder erhalten.

Schätzungen zufolge sind etwa an die 50.000 bis 150.000 Sephardim ausgewandert. Etwa an die 50.000 Juden sind in Spanien geblieben und somit zum Christentum übergetreten.

In Portugal wurden vertriebene Juden zwar aufgenommen, mussten jedoch eine Kopfsteuer bezahlen und nach acht Monaten wiederum das Land verlassen.



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

Nach dem Verstreichen der acht Monate verließ der Großteil von ihnen das Land, andere weigerten sich, diese wurden 1497 zu einer Zwangstaufe genötigt.

König Johann II. von Portugal stellte den Juden Schiffe bereit, viele von ihnen gelangten damit in den gesamten Mittelmeerraum nach Ägypten, Griechenland,...und auch nach Rhodos.

Was führte die Juden nach Rhodos?

Die **Insel Rhodos** hatte für die damalige Zeit sicherlich eine günstige Lage. Außerdem gab es in Rhodos bereits eine jüdische Gemeinde, dies spielte sicherlich für die Sephardim eine große Rolle.

Vielleicht könnte aber auch die Toleranz der Johanniter eine Rolle gespielt haben...Dazu mehr im folgenden Überblickskapitel.



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

Die Juden von Rhodos unter dem Johanniterorden

Zum ersten Mal werden die Juden auf Rhodos im Buch der Makkabäer, welches in das 2. Jh. v. Chr. zurückdatiert werden kann, erwähnt. Danach wird ihre Anwesenheit auf der Insel durch mehrere Reiseberichte, welche von Rabbis verfasst wurden, bestätigt. So wird aus einem Bericht eines spanischen Rabbi im Jahre 1116 ersichtlich, dass zu dieser Zeit 400 bis 500 Juden auf Rhodos lebten. Einen weiteren Einblick liefert ein Dokument aus dem Jahre 1467, verfasst von einem italienischen Rabbi, der die Juden damals als „Prinzen“ mit langen Haaren und als sehr intelligent beschreibt. Von der Situation und den Lebensumständen der Juden wird nichts berichtet. Genauere Beschreibungen finden sich für die Zeit zwischen 1421 und 1522, unter der Herrschaft des Johanniterordens.

Damals waren die Juden auf Rhodos nur geduldet. Sie konnten sich ziemlich frei entfalten, hatten jedoch Abgaben zu leisten. Zu den regelmäßigen Abgaben kamen noch die Spezialabgaben hinzu. Dies

waren beispielsweise Zahlungen für Kriegsmaterialien, wenn die Stadt bedroht wurde.

Das nicht ganz spannungsfreie aber wohl auch positive Verhältnis zwischen dem Johanniterorden und den Juden verschlechterte sich durch das Ausweisungsdekret von 1503, welches vom Johanniterorden erlassen worden war. In diesem Jahre wies der Großmeister alle Juden von Rhodos und den benachbarten, dem Ritterorden unterstehenden Inseln des Dodekanes, aus. Erlassen wurde das Dekret am 9. Jänner 1503 durch den Großmeister Kardinal Fr. Pierre d'Aubusson. Bei der Verabschiedung des Dekrets gaben neben dem Großmeister 35 Mitglieder des Großen Rates ihre Stimmen ab.

Ein Grund für dieses Dekret kann das Konkurrenzdenken gewesen sein. Es herrschte Missstimmung gegenüber dem jüdischen Wucher. Die Juden waren für ihr Geschick, Handel zu treiben, bekannt, nicht zuletzt, weil es ihnen ihre Religion erlaubte, Zinsen zu verlangen.

Obwohl die Ausweisung der Juden einen fiskalischen Nachteil mit sich brachte, stimmten alle Mitglieder des Großen Rates für das Dekret. Dieses selbst führte ausschließlich moralisch-religiöse Gründe an, z. B. die Juden würden sich weigern, sich zum Christentum zu bekennen.



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

Jene Juden sollten verschont werden, welche sich innerhalb einer zeitlichen Frist taufen ließen. Es verließen letztlich jedoch alle Juden die Insel. Ab 1522 gab es für eine bestimmte Zeit keine Juden mehr auf Rhodos, die ihren Glauben offen ausleben konnten.

Mitte des 16. Jh. kamen aber „neue“ Juden über Thessalonien nach Rhodos, dadurch wurde die Insel zu einem bedeutenden sephardischen Zentrum. Es wurden viele Synagogen und Rabbinerschulen errichtet, auch der Handel, den sie während der folgenden vier Jahrhunderte betreiben sollten, florierte. Aus diesen Gründen nahm die jüdische Gemeinde in Rhodos ständig an Bedeutung zu.

Die Juden unter osmanischer Herrschaft

Jüdische Gemeinden im Osmanischen Reich

Im Osmanischen Reich waren die ersten und ältesten jüdischen Gemeinden, die die Türken vorfanden, die so genannten *Romaniot*. Diese Gemeinden wurden von einheimischen, griechisch

sprechenden Juden geführt. Vermehrt gab es aber jüdische Viertel, die durch die eingewanderten Juden aus Europa entstanden waren. Ab dem 15./16. Jh. sind vor allem die Sephardim zu erwähnen. Die Zentren der jüdischen Gemeinden fanden sie vor allem in großen Städten wie Istanbul.

Stellung der Juden auf Rhodos in osmanischer Zeit

Die Juden lebten in Rhodos Stadt unter osmanischer Herrschaft in zwei Judenvierteln mit jeweils zwei Synagogen. Unter den Osmanen unterstanden die Juden dem so genannten „Nations (Millet)- System“.

Das „Nations (Millet)- System“ erlaubte eine Selbstverwaltung ethnischer und religiöser Gruppen. Die grundlegendste Eigenschaft dieses Systems war, dass es Menschen unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit erlaubt wurde, ihren Glauben frei auszuleben. Sie konnten sogar nach ihrer eigenen Rechtsordnung leben.

Dieses Millet-System entpuppt sich aber bei genauerer Betrachtung als „zweischneidiges Messer“. Einerseits enthielt es bereits die Idee einer internen Autonomie im Rahmen der religiösen Gemeinschaft,



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

andererseits wurde aber von jeder religiösen Gemeinschaft verlangt, bestimmte Pflichten zu erfüllen. Sie mussten Feudalabgaben leisten und in ständigem Kontakt zur Zentralmacht bleiben. Im Vergleich zum Abendland ließ es sich jedoch im Osmanischen Reich besser und freier leben.

Die Juden nahmen unter der osmanischen Herrschaft eine *wichtige Stellung im Handel* und im Gewerbe ein, sogar im Staatsdienst. Sie exportierten Fell, Seide, Wachs und Baumwolle auf die westlichen Märkte, wo der Bedarf vorhanden war. Hauptexportgut war Tierfell, welches vor allem nach Venedig ausgeführt wurde. Die Blüte dieses Handels war im 16./17. Jh. erreicht, danach ging er immer mehr zurück. Zu Beginn des 18. Jh. schief er völlig ein. Im Binnenhandel waren vor allem die Manufakturwaren der westlichen Länder bedeutend, in erster Linie verschiedene Stoffarten und das Papier.

Das *Verhältnis zwischen dem Staat und den Religionsgemeinschaften* kann nicht mit Toleranz gegenüber Andersgläubigen im modernen Sinne gleichgesetzt werden, sondern lediglich mit Duldung

und Protektion der nichtmuslimischen Gemeinden seitens des Staates.

Die Juden verdankten ihre Bedeutung im Osmanischen Reich zwei großen Entwicklungen. Der allgemeine Faktor hing mit Aufstieg und Ausbreitung des Osmanischen Reiches zusammen. Einen weiteren Faktor bildete die Masseneinwanderung von Juden aus Europa ab dem 15./16. Jh.

Kultureller Beitrag der Juden für das Osmanische Reich

In Rhodos lebten neben vermögenden Kaufleuten von Textilien und Seide auch Waffenschmiede, Handwerker, Buchbinder und Weber.

Der kulturelle Beitrag der osmanischen Juden zum Leben des Osmanischen Reiches beschränkte sich hauptsächlich auf *Medizin, Schauspiel- und Buchdruckkunst*. Die Juden brachten aus Europa medizinisches Wissen mit. Einen wichtigen Beitrag leisteten sie in der Schauspielkunst. Sie hatten das Bühnenhandwerk mitgebracht, das zuvor im Osmanischen Reich praktisch unbekannt war. Einige Zeit wurden Theateraufführungen in den großen türkischen Zentren hauptsächlich von Juden aufgeführt.

Einen dritten Beitrag für die osmanische Kultur brachten die Juden von Europa in Form der Buchdruckerkunst mit. Im Osmanischen Reich begannen die Juden und die Griechen im 16. Jahrhundert Bücher zu drucken. Die Juden erhielten die Druckgenehmigung von den



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

türkischen Behörden mit der Auflage, keine arabischen Schriftzeichen zu benutzen. Erst 1727, unter Sultan Ahmed III., wurde die erste türkische Druckerpresse in Betrieb genommen.

Wandel

Seit Mitte des 18. Jh. nahm die Unzufriedenheit der Nichtmuslime mit ihrer Rechtstellung zu. Der Grund dafür waren die immer enger werdenden kommerziellen, kulturellen und politischen Beziehungen mit dem christlichen Europa.

Dadurch verschlechterte sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts das Verhältnis des Osmanischen Reiches zu den Nichtmuslimen. Es kam zu Einschränkungen der osmanischen Regierung, wie z.B. besondere Bekleidungs Vorschriften, Verbot des Reitens und der Benutzung des Bürgersteiges. Durch diese Akzentverschiebung rückten die Muslime in den Vordergrund. Unter dem Einfluss der westlichen Güter, Institutionen, Ideen und Bildung entwickelte sich im 18. und 19. Jahrhundert eine türkisch-muslimische bürokratische Bourgeoisie. Durch den Nationswerdungsprozess der Türken wurden die Nichtmuslimen zurückgedrängt. Dies hatte zur Folge, dass viele

Juden nach Europa oder Jerusalem auswanderten. Das Osmanische Reich verlor die Eigenschaft eines Vielvölkerstaates und wandelte sich zu einem homogenen Nationalstaat um. Die bürokratische Bourgeoisie hat unter Mustafa Kemal Atatürk den türkischen Nationalstaat gegründet.

Erst im Jahre 1923 wurde die Minderheitenpolitik gegenüber den türkischen Juden im Vertrag von Lausanne geregelt. Dieser fand seinen Abschluss am 24. Juli 1923 im Schloss von Quchy. Seit der Unterzeichnung dieses Vertrages genießen die türkischen Juden einen Minderheitenstatus.

Literaturliste

Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus, München 2002.

Bolzano, Klaus: Yvonne von Bolzano: Das andere Rhodos, Salzburg 1977.

Claußen, Carsten: Versammlung, Gemeinde, Synagoge, Göttingen 2002.

Currie, Jean: Rhodos und die Inseln des Dodekanes; Studienreiseführer mit Landeskunde, Stuttgart 1972; S. 96

Deutschmann, Anton: Synagoge und Gemeindebildung, Regensburg 2001.

Deuzend-Jensen, Shoshana: Jüdische Gemeinde, Verein, Stift, Fonds, Wien 2004.

Dumont, Reise- Taschenbücher: Rhodos, Köln 1996.

Erlanger, Philippe: Isabella, die Katholische, Gernsbach, Katz 1990.

Güleryüz, Naim: Die Geschichte der türkischen Juden, Forscher und Präsident der „Fünfhundertjahre Stiftung“ (Quintencennial Foundation); Deutsche Bearbeitung von Birol Kilic

Panova, Snezka: Die Juden zwischen Toleranz und Völkerrecht im Osmanischen Reich: die Wirtschaftstätigkeit der Juden im Osmanischen Reich vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, Frankfurt am Main; Berlin u.a. 1997

Pdf- Datei der Jüdischen Gemeinde in Rhodos (ohne genaue Angaben)

Pérez, Joseph: Ferdinand und Isabella: Spanien zur Zeit der katholischen Könige, München 1989.

Sarnowsky, Jürgen: Macht und Herrschaft im Johanniterorden des 15. Jh., Verfassung und Verwaltung der Johanniter auf Rhodos (1421-1522), Münster 2001.

Schoeps, Julius H., Neues Lexikon des Judentums, Gütersloh 1998.

Internet

<http://www.yenivatan.com/türkei-oesterreich/Bruno-Kreisky-und-der-Fez.html> (12. Oktober 2007, 19:13 Uhr)

http://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%BCrkische_Juden (12. Oktober 2007, 19:19 Uhr)



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

Jüdische Sehenswürdigkeiten in Rhodos

Die Kahal Shalom Synagoge

Die Kahal Shalom Synagoge ist die älteste noch existierende Synagoge Griechenlands. Sie wurde 1577 errichtet. Man findet sie in der Dossiadou und Simiou Straße.

Von außen wirkt die Synagoge eher unscheinbar. Auch der quadratische Innenraum der Synagoge ist nur mit wenigen Ausschmückungen verziert. Der Boden ist mit Ornamenten und weißen Kieselsteinen ausgelegt. 1934 wurde im Innenraum der Synagoge ein Balkon errichtet, welcher von den weiblichen Gläubigen zum Beten und zur Teilnahme an Messen genutzt wird. Die Synagoge selbst ist mit vielen religiösen Wandmalereien geschmückt.

Der Thron in der Mitte ist zehn Mitgliedern einer Familie gewidmet, die 1944 bei der Deportation umkamen.



In der Synagoge befindet sich im oberen Bereich eine kleine Bücherei, die 1944 zerstört wurde. Sie ist nicht für alle zugänglich.

Vom Hof aus betritt man das kleine Jüdische Museum, das von der Rhodes Jewish Historical Foundation in Los Angeles errichtet wurde. In diesem befinden sich viele Fotos und Texte aus der Geschichte der rhodischen Juden. Unter anderem findet man auch Emigrantenfotos, eine „Green- Card“ der amerikanischen Einwanderungsbehörde von 1939 und vieles mehr.

1997 wurde in einem der Räume von der „Rhodes Jewish Historical Foundation“ – welche sich zum Ziel gesetzt hat, die rhodisch-jüdische Tradition zu erhalten und die Geschichte aufzuarbeiten – ein Museum eingerichtet. Ursprünglich nur aus zwei Räumen bestehend wurde das Museum 2004 auf sechs Räume erweitert. Es werden u.a.

Fotos von der Geschichte der jüdischen Gemeinde vor dem Zweiten Weltkrieg gezeigt.



Die Geschichte der Juden auf Rhodos

Der Jüdische Friedhof



Jüdische Friedhöfe sind sehr schlicht gehalten, auf den Gräbern findet man keinen Grabschmuck vor. Als Zeichen des „Da-gewesen seins“ legen Verwandte und Bekannte, im Gegensatz zu Blumen auf katholischen Friedhöfen, Steine auf das Grab. Der Grund dafür ist, dass der Friedhof der Juden als

Haus der Ewigkeit bezeichnet wird und die Blumen vergänglich sind, der Stein jedoch nicht. Es gibt auch keine Kerzen in einem jüdischen Friedhof.

Der Jüdische Friedhof in Rhodos liegt 2 km entfernt von der Altstadt. Er ist einer der ältesten und best erhaltensten jüdischen Friedhöfe der gesamten Welt. Es befinden sich dort über 400 Grabsteine, einige von ihnen werden ins 16./17. Jh. zurück datiert. Allerdings befindet er sich nicht mehr an seinem ursprünglichen Ort; die Gräber wurden außerhalb der Stadtmauern verlegt.

Der Friedhof ist für alle zugänglich und von 8.00 – 14.00 Uhr geöffnet.





Die Geschichte der Juden auf Rhodos

Das jüdische Viertel (la juderia)

In vielen Städten des Mittelalters wohnten bestimmte Personengruppen z.B. Handwerker, Bäcker usw. in Wohnvierteln zusammen. Aufgrund wirtschaftlicher Interessen, rechtlicher oder ständischer Unterschiede oder durch religiöse Bindungen entstanden jeweils gesonderte Gemeinschaften. Es war nicht immer so, dass in Judenvierteln nur Juden wohnten. Erst im 13. Jh. änderte sich diese Situation in Deutschland. Man wollte der jüdischen Bevölkerung meist am Rande der Stadt gelegene Viertel zuweisen. Der Konkurrenzkampf mit den christlichen Handwerkern und Kaufleuten, sicherlich auch der Einfluss der Kirche hatte zu dieser Entwicklung geführt, die sich im späten Mittelalter in ganz Europa beobachten lässt. Um diese Judenviertel gab es Tore, welche jede Nacht sowie an Sonn- und Feiertagen abgeschlossen wurden. Die Juden konnten also ihre engen Gassen nur werktags verlassen. Sie waren somit räumlich und rechtlich von der übrigen Bevölkerung ausgegrenzt. Das Verbot sich außerhalb eines Judenviertels

anzusiedeln, und die Ausgrenzung führten, auch aufgrund der Bevölkerungszunahme, zu bedrückender räumlicher Enge. Ein Judenviertel war jedoch keineswegs ein Armenviertel: Viele Einwohner waren wohlhabende Handwerker oder Händler. Allerdings waren die Bewohner meist erheblichen und diskriminierenden Restriktionen unterworfen. Für solche Viertel tauchte der allgemeine Begriff *Ghetto* auf, dieser leitete sich aus der damals in Venedig gebräuchlichen Bezeichnung für das abgeschlossene Judenviertel ab (Dieses Ghetto lag im Stadtteil Cannaregio). Zu Beginn des 17. Jh. wiesen die meisten Städte Europas ein solches Ghetto auf. Diese Ghettos blieben in Europa fast zur Gänze bis zur Französischen Revolution bestehen.

Das Jüdische Viertel in Rhodos unterscheidet sich heute kaum mehr von anderen Stadtteilen.

